

Charles H. LOHR, *Medieval Latin Aristotle Commentaries*, veröffentlicht in : *Traditio — Studies in ancient and medieval history, thought and religion*, vol. 23-30 (1967-74), insgesamt 627 Seiten.

Den Repertoria Friedrich Stegmüllers über die Sentenzenkommentare und Bibelkommentare des Mittelalters und dem Repertorium Johann Bapt. Schneiders über die mittelalterliche Predigtliteratur hat Lohr mit dem hier angezeigten Katalog in jahrzehntelanger fleißiger Arbeit ein ähnlich umfassendes Nachschlagewerk für die mittelalterlichen Aristoteleskommentare an die Seite gestellt. Die Bedeutung gerade dieser Schriftengruppe im mittelalterlichen Schrifttum liegt auf der Hand. Gibt es doch keinen anderen Schriftsteller der vorchristlichen Zeit, dessen Einfluß auf das gesamte Mittelalter sich mit dem des Aristoteles vergleichen ließe. Vor allem seit dem Bekanntwerden des ganzen Corpus der aristotelischen Schriften am Beginn des 13. Jahrhunderts wurde der Stagirite für das christliche Abendland « der Philosoph » schlechthin, dessen Werke immer wieder von neuem kommentiert wurden.

Von den verschiedenen literarischen Formen der Schriften über Aristoteles hat L. in seinem Katalog folgende Gruppen erfaßt : die eigentlichen Kommentare zum aristotelischen Text, d.h. die « Glossae », welche einzelne schwierige Stellen des Textes interpretieren, die « Expositiones », welche den Literalsinn des Textes zu erheben suchen, und die Paraphrasen, welche sich weniger streng an den Text halten; dazu die Quästionensammlungen, welche einzelne Lehrpunkte des Philosophen aufgreifen und untersuchen; schließlich die « Compendia », welche den Inhalt aristotelischer Werke kurz zusammenfassend wiedergeben. Dagegen hat L. Traktate und Monographien, die sich — mehr oder weniger losgelöst vom Text des Stagiriten — mit speziellen Problemen der aristotelischen Philosophie beschäftigen, nicht berücksichtigt. Auch bloße Marginal- und Interlinearglossen wurden verständlicherweise nicht aufgenommen. Eine wertvolle Abrundung der Arbeit bedeutet es, daß sich L. entschloß, auch Kommentare zu nicht-aristotelischen Werken, die das Mittelalter in enger Verbindung mit Aristoteles sah, wie etwa die zur « Eisagoge » des Porphyrios und zum neuplatonischen « Liber de causis », in seinen Katalog miteinzubeziehen.

Wie Stegmüller und Schneider hat L. die Liste alphabetisch nach den Vornamen der Kommentatoren geordnet. Den Namen der einzelnen Verfasser folgen kurze biographische Notizen und eine möglichst erschöpfende Übersicht über die einschlägige Literatur. Das Verzeichnis der Aristoteleskommentare des betreffenden Autors, das sich daran anschließt, bietet den Titel des jeweiligen Werkes, den Wortlaut der Initien (zum Teil auch der Schlußworte) und die Aufzählung der erhaltenen Handschriften und vorhandenen Drucke. Nur für Albertus Magnus und Thomas von Aquin glaubte L. auf die Mitteilung der Manuskripte verzichten zu sollen, da für beide Autoren gegenwärtig

spezielle Veröffentlichungen dieser Art erscheinen. Dankbar wird man L. sein müssen, daß er in seine Liste auch die Namen jener Autoren aufgenommen hat, die nach der Überlieferung Aristoteleskommentare verfaßt haben, ohne daß bis jetzt Handschriften derselben bekannt wären.

Die Lehrer des Augustinerordens sind in L's Katalog mit 43 Namen vertreten. Allerdings sind nur für 20 dieser Autoren Handschriften oder Drucke mit einschlägigen Werken überliefert. Es handelt sich um folgende Namen: Ägidius Romanus (vol. 23, 327-337), Alexander Fassitelli de S. Elpidio (l.c. 354), Alphonsus Vargas Toletanus (l.c. 357), Ambrosius de Cori (l.c. 357), Angelus de Camerino (l.c. 361 f), Augustinus Favaroni de Roma (l.c. 371 f), Augustinus Triumphus de Ancona (l.c. 372-374), Dionysius de Burgo S. Sepulchri (l.c. 397), Facinus de Asti (l.c. 407), Guillelmus Becchius Florentinus (vol. 24, 195), Guillelmus de Lincolnia (l.c. 202), Henricus de Frimaria (l.c. 221), Henricus Riettmüller de Liechtstal (l.c. 228), Hugolinus de Urbe Veteri (l.c. 243), Jacobus Magni (vol. 26, 143 f), Johannes de Lana (vol. 27, 254 f), Johannes de Payraco (l.c. 269), Nicolaus de Praga (vol. 28, 300), Paulus Nicolettus Venetus (l.c. 314-320) und Petrus de Rubeis (l.c. 369). — Die « Quaestiones super VIII libros Physicorum » des Hugolin von Orvieto sind in der Zwischenzeit von W. Eckermann OSA. in seinem Buch « Der Physikkommentar Hugolins von Orvieto OESA » (Berlin - New York 1972) gründlich untersucht und zum Teil ediert worden. Für den bei L. ebenfalls als Aristoteleskommentator erwähnten Augustiner Lucas de Offida (vgl. vol. 27, 320), über dessen Leben und Wirken der Rezensent in der Zwischenzeit eine kleine Untersuchung geschrieben hat (« Drei Augustinertheologen des beginnenden 15. Jahrhunderts im Dienste der Union », in: « Wegzeichen » — Festgabe Hermenegild M. Biedermann, Würzburg 1971, 133-148, S. 133 ff), konnte dieser leider auch keine Manuskripte auffinden.

L. hat noch eine Liste anonymer Aristoteleskommentare des Mittelalters angekündigt (vgl. vol. 23, 314). Von einer Fortsetzung seines Katalogs für die Zeit von 1500-1650, die er in Aussicht genommen hat (vol. 29, 93), ist mittlerweile in den « Studies in the Renaissance » (21, 1974, 228-289) bereits eine erste Lieferung erschienen. Man möchte wünschen, daß er seinen Plan, diese Arbeit in etwa fünf Jahren abzuschließen, realisieren kann.

L. selbst macht in der Einführung zu seinem Katalog (vol. 23, 314) darauf aufmerksam, daß seine Arbeit dem Ideal eines vollständigen Repertorium im Sinne Stegmüllers doch nicht gleichkomme, da er sich weithin nur auf die gedruckten Handschriftenkataloge, auf die bibliographischen Übersichten über die Schriftsteller der verschiedenen Orden und auf die einschlägige sekundäre Literatur stützen konnte. Infolgedessen war es ihm vielfach nicht möglich, die Initien der verzeichneten Kommentare in jener Ausführlichkeit mitzuteilen, wie dies für ein Repertorium nach dem Stegmüller'schen Modell notwendig gewesen wäre. Aus dem gleichen Grund erwies es sich bei

einzelnen Autoren, wie den bedeutenden Aristoteleskommentatoren Walter Burley und Johannes Buridanus (vgl. vol. 24, 149 und vol. 26, 135), als unmöglich, den verschiedenen Redaktionen ihrer Aristoteleskommentare alle erhaltenen Textzeugen mit Sicherheit zuzuordnen. Trotzdem dürfte aber L's Katalog weit mehr darstellen als nur eine «preliminary list» und einen «first step» zu einem solchen Repertorium, — Termini, mit denen der Verfasser selbst in allzu großer Bescheidenheit seine Arbeit charakterisiert hat (vol. 23, 314). Der Rezensent ist vielmehr der Auffassung, daß das Werk, wenn ihm die in Aussicht gestellten Indices noch beigegeben werden, ein hervorragendes Instrument für jeden Forscher sein wird, der sich in Zukunft mit dem mittelalterlichen Aristotelismus beschäftigt. Und gewiß wird es mit Hilfe des Katalogs auch möglich sein, so manche in den Handschriften anonym überlieferte Stücke zu identifizieren.

A. ZUMKELLER, O.S.A.

*Gabrielis Biel Collectorium circa quattuor libros Sententiarum. Libri quarti pars prima (Dist. 1-14).* Auspiciis Hanns Rückert, ediderunt Wilfridus Werbeck et Udo Hofmann. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1975, XI-502 pp., DM 240,—.

In *Augustiniana* 24 (1974) 213-215 we were able to review the first part of the critical edition of Biel's *Collectorium*. Now, a year later, the first volume of the fourth part has already appeared. Because of the size of this fourth part, the editors decided to publish it in two volumes. In the first volume are included the first fourteen of the distinctions treated by Biel himself. Following the same editorial policy Wilfried Werbeck and Udo Hofmann have used the text printed in Tübingen (1501) as starting point and compared this with those of Basle (1508) and Lyons (1514). Only for dist. 15 is there a manuscript available. The manuscripts from Biel's own hand were still in the Martin-Stift at Tübingen in 1718, but since 1881 all trace of it has been lost. Feckes published in this century dist. 14, q. 1, art. 1, not. 2 E-H.

It was not possible, as it was in the previous books, to find in the text a reference to the time at which book IV was written precisely. At any rate, it was after the previous ones were completed. «*Proposueram quidem post abbreviaturam scriptorum secundi et tertii librorum Sententiarum ori meo digitum apponere ac sub silentio delitescens quarti abbreviationem praeterire propter ingenioli mei obtusitatem, scientiae pauperiem, materiae latitudinem et clarissimorum scribentium pluralitatem, quorum fundatissimis doctrinis addere nil praesumo.*» (p. 3). It may be presumed that Biel worked on it for the last six years of his life. He was reluctant to undertake the work. Only the pressure of his brethren and the support of their prayers brought him to continue the commentary on the *Sentences*. «*Nimia tamen fratrum meorum (quibus meipsum debeo) precum instantia devictus, opus supra vires*